



Abend-

Zeitung.

116.

Dienstag, am 15. Mai 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Heu].

Der Frühling in den Gebirgen Latiums.

[Fortsetzung.]

Laß ich's, die Ableitung auch noch einmal zu beschreiben, sag' ich Ihnen von dem, was Antiquare und Engländer übergehen, von dem unaussprechlich heitern elyrischen Anblick des Sees, der durch die weit in seine Fläche hineinhängenden Bäume hindurchblickt, von diesen entzückenden Wasserschaten, diesen reizenden Laubparthieen, die aus dem Spiegel hervorlächeln, dieser krystallhellen Durchsichtigkeit der dünnen Fluth, aus der die Kieselchen herausblinken und zittern, und doch der hochblauen von grünen Tönen durchspielten Masse des ganzen Sees, in dem die waldige Pyramide des alten Vulkans mit seinem malerischen Franziskanerkloster, wie all' die steilen Felsenufer umher, sich abmalen, von dem hübschen Bild, das ein Mädchen gewährt, indem es gegen die Seefläche gekehrt, seine weißen Tücher wäscht und hell wieder zurückgestrahlt wird, von all' der süßen Stille hier unten, die nur hier und da ein ferner, froher Gesang unterbricht, oder die Glocken droben im Castell Gandolfo, von jener Ziegenherde, die an den Felsen empor klettert und die Sträucher abmäht, von den glänzenden Silberwolken, die aus dem tiefblauen Himmel her über das Haupt des Monte Cavo hinwandeln, und endlich selbst das hoch am Felsen wie ein Adlernest hängende Rocca di Papa auf einige Augenblicke bedecken und zuletzt gar vom Bad der Diana!

Mag hier die Schwester Apollo's verehrt worden seyn oder die Nymphe des Sees, hier ist's göttlich zu verweilen. Welch eine schattige Grotte! wie ehrwürdig diese hohen Felsenhallen, diese epheubewachsenen Nischen, dieser alte Feigenbaum, dessen Aeste sich mitten aus der Felsenwand hervordrängen, diese riesenhafte, immergrüne Eiche, die sich mit ihren gewaltig gekrümmten Zweigen darüber herwölbt, diese erquickliche, ahnungsvolle Nähe des Sees, der vom Gebüsch bedeckt ist und nur drüberweg an den grünen Bergen bläulich hinaufduftet — dieser Weilchenduft, den die ganze junge aufwachende Natur umher wie in bräutlicher Sehnsucht auszuathmen scheint! hier kehrt die Fabelwelt der Vorzeit in aller Lieblichkeit, in allem Tiefinn, aller Lebensheiterkeit zurück, kaum wagt man in das feuchte Gewölbe einzutreten, man fürchtet eine Nymphe aufzuscheuchen, die sich in der zweitausendjährigen Grotte verbirgt, und wenn man wieder dem Ufer zuwandelt, so lauscht man furchtsam unter den schweigenden Erlen, die sich in dem ruhigen Gewässer abspiegeln, ob nicht die Königin der Nymphen selbst in ihrem Schatten sich bade!

Die zarteste Fantasie findet hier keinen Anstoß, keine Schranken, frei und heiter, von diesen Lüstchen gewiegt, die den Weilchenduft vom grünen Berge herabführen, von diesem klaren Licht, dieser Frühlingswärme durchdrungen, von diesem Wasserspiegel angelächelt, diesem Jubel der Vögel umzaubert, breitet sie ihre sanftesten Flügel aus, und schwelgt im Bienen-